

Bildern in Räumen mit geringer Tiefe, sowie bei Panoramaaufnahmen begegnen.

Da die optischen Qualitäten des Hypergon-Doppelanastigmats eine ganz ungewöhnliche, fremdartig erscheinende Konstruktion seiner Fassung bedingen, so wollen wir uns mit dieser etwas eingehender beschäftigen. An derselben fällt zunächst die abklappbare Sternblende *S* (Fig. 28 u. 29) auf, deren Zweck im Folgenden klargelegt sei. Es ist eine Eigentümlichkeit aller Weitwinkelinstrumente, daß ihre Lichtstärke gegen den Rand der Platte zu rapid

abnimmt — eine Folge rein geometrischer Verhältnisse, die wir in Fig. 30 demonstriert finden. Vergegenwärtigen wir uns in *a*, *b* und *c* die Durchmesser von drei Strahlenbündeln,

die teils aus Richtung der optischen Axe, teils aus Richtung von Pfeil 1, teils aus Richtung

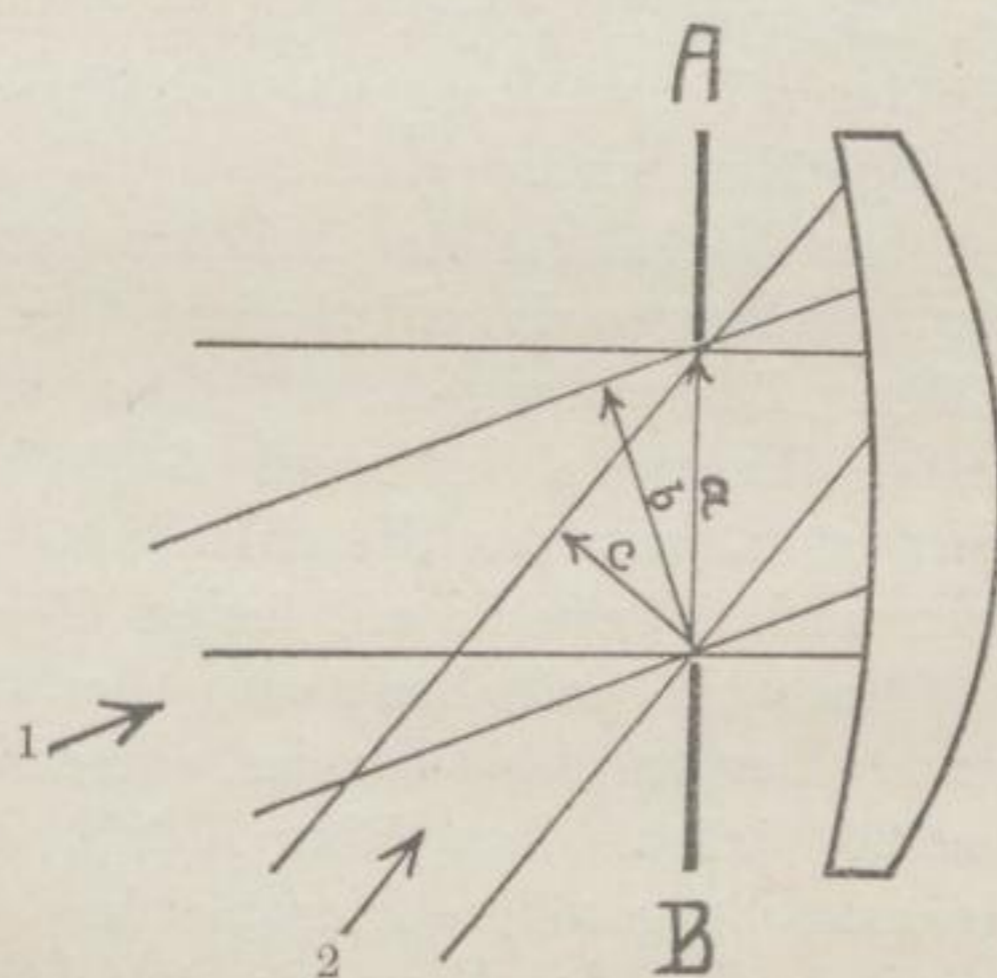


Fig. 30.

von Pfeil 2 nach Passierung der Blende *AB* die abgebildete Linse treffen, so ersehen wir hieraus, daß die Masse des durchgelassenen Lichtes um so geringer wird, je schiefer die Richtung ist, unter welcher das Licht auffällt. Der Rand einer photographischen Platte wird daher weniger Licht wie die Mitte empfangen, letztere wird also im Verhältnis zum Rande reichlicher exponiert erscheinen müssen. Ganz ähnlich wie bei unserer einfachen Linse liegen die Verhältnisse bei Doppelobjektiven. Will man diese Erscheinung beseitigen, so setzt man vor den betreffenden Weitwinkel entweder einen sog. Miethe'schen Kompensator oder eine Sternblende. Ersterer ist ein Kompensator. Glasstück, das aus einer plankonvexen und einer plankonkaven Linse zusammengekittet ist, wobei die erstere